

Erfahrungsbericht

Bitte gehen Sie auf die folgenden Punkte ein:

1. Vorbereitung:

Bei mir ging alles ziemlich schnell. Ich war ein "Nachrücker" und war damit nicht im normalen Bewerbungsprozess. Nachdem ich im Mai die Zulassung bekommen habe, musste ich so schnell wie möglich meine Bewerbung in Mobility Online ausfüllen und an die University of the Free State (UFS) übermitteln. Von dort habe ich Anfang Juli noch einmal eine Rückmeldung bekommen und eigene Unterlagen, die ich ausgefüllt auf dem Postweg zurücksenden musste. Es ist empfehlenswert diesen Brief zu versichern. Das Südafrikanische Postsystem ist nicht besonders zuverlässig, mit einem versicherten Brief geht aber alles gut.

Danach ging es an die Vorbereitungen für das Visum. Man benötigt ein Study Visa für länger als 3 Monate. Zu finden hier: <https://www.suedafrika.org/visa-immigration/temporary-residence-visa.html>. Bitte beachten das es auf den ersten Seiten eine Beschreibung der notwendigen Dokumente gibt mit zugehörigen Links für die benötigten Formulare. Es sind einige Arztbesuche dabei, so ein allgemeiner Gesundheitscheck, ein radiologischer Bericht und ein Röntgenbild der Lunge für Tuberkulose. Alles muss man selbst bezahlen, ich schätze bei mir waren es allein für Ärzte und Impfungen ca. 250,00€.

Eine Gelbfieberimpfung ist nur dann notwendig wenn man durch andere Afrikanische Länder einreisen möchte. Ich habe sie mir trotzdem geben lassen, man weiß nie wo man noch hinreisen möchte. Leider ist die mit 94€ recht teuer. Die restlichen Impfungen sollten auch gecheckt werden. Hausärzte können da weiterhelfen, ein Tropenarzt weiß es noch besser.

Impfstoffe müssen teilweise bestellt werden, deshalb sollte man nicht zu spät damit zum Arzt gehen. Auf die Gelbfieberimpfung musste ich 6 Wochen warten.

Seit Mitte 2016 muss man persönlich zur Botschaft in Berlin um das Visum zu beantragen. Dafür muss man auch noch mal einen oder zwei Tage einplanen. Die Öffnungszeiten der Botschaft dabei unbedingt nachschauen und so früh wie möglich am Tag dorthin gehen. Auch schon vor 09.00 Uhr morgens, es werden Wartenummern vergeben und wenn man zu spät kommt, bekommt für den Tag keine Nummer mehr.

2. Formalitäten im Gastland

Das Visum wird in den Reisepass geklebt und dieser kommt per Post zurück. Den Umschlag dafür muss man selber bereit stellen. In Südafrika muss man dann durch den Immigrationsprozess. Man wird befragt warum man einreisen möchte und wie lange man bleibt. Dann gibt es einen Stempel und weiter gehts.

Möchte man in Südafrika Autofahren kann ein internationaler Führerschein hilfreich sein, bei mir wurde aber immer der normale Deutsche gefordert.

Meinen Mietvertrag habe ich vor Ort unterschrieben und immer bar bezahlt, ich hatte kein Südafrikanisches Konto. Ich bin mit der Visa-Card der DKB gut ausgekommen. Man kann keine Beträge unter 50,00€ am Geldautomaten abheben, in Geschäften besteht kein Limit und man kann auch R5,00 mit der Karte zahlen. Generell ist eine bargeldlose Bezahlung sehr gut möglich. Die Universität ist recht gut organisiert wenn man ankommt. Es erwartet einen eine Mitarbeiterin, bei mir war es Ms Bulelwa. Sie hat noch einmal einige Unterlagen für die Einschreibung und bringt einen durch den ganzen Prozess. Die Anmeldung ist für alle Studenten etwas aufwendig. Hier werden die Unterlagen der Krankenversicherung benötigt, also Ausdrucke davon bei sich haben. Die UFS fordert eine südafrikanische Krankenversicherung und akzeptiert keine deutsche Reiseversicherung! Ich musste die Momentum Health akzeptieren. Preislich etwas höher als eine Reiseversicherung, dafür hat man aber keine Probleme bei Ärzten und Krankenhäusern.

3. Allgemeine Informationen zur Partnerhochschule

Die UFS liegt recht zentral in Bloemfontein, etwas weit von der „Partymeile“ entfernt und zu Fuss gehen ist in Südafrika nachts, allein und als Frau gar keine gute Idee. Der Campus ist komplett

gesichert, mit hohen Zäunen und Eingangstoren mit Wächtern. Die Kontrolle ist eher eine Formalität als ein wirklicher Schutz. Man kommt zwar nur mit seiner Student Card rein (wenn man die vergisst gibts auch oft mal eine Diskussion), aber wenn man in einem Auto mit mehreren Leuten sitzt wird man nicht kontrolliert. Ich habe in einem Student House ca. 1,5km von der Uni weg gewohnt. Ich bin die Strecke häufig zu Fuss gegangen. Tagsüber ist das kein Problem, obwohl alle immer davon abraten. Einige Tipps sollte man wohl einhalten, z.B. keinen offensichtlichen Schmuck tragen, so wenig wie möglich mit dem Handy rumspielen und die Tasche sicher tragen. Ein selbstbewusstes Auftreten ist auch wichtig (nicht wie ein Opfer aussehen).

Eine Orientierungswoche gab es so fast gar nicht, bzw. habe ich sie wahrscheinlich verpasst. Es gab zwei Wochen nach Uni-Beginn einen Willkommens-Abend mit Essen und Unterhaltungsprogramm, dazu wird man per Mail eingeladen und muss sich zurückmelden. Ich habe dort noch einige andere Studenten kennen gelernt und das Netzwerk hat sich gut gebildet. Wenn man auf dem Campus wohnt hat man auch viel miteinander zu tun. Da ich außerhalb gewohnt habe, habe ich viel mehr mit einheimischen und Nicht-Studies unternommen. Für mich war das eine viel bessere Erfahrung, da ich so einen echten Eindruck vom Leben in Bloemfontein und Südafrika erhalten habe und nicht auf dem Campus bleiben musste. Es gibt ein Schwimmbad auf dem Campus, welches man für ein bisschen Geld benutzen kann. Austauschstudenten sollen mehr Geld bezahlen, aber mit einer Diskussion ging es dann plötzlich doch zum normalen Preis. Es gibt auch Hockey-Teams, Fussball, Basketball. An Sport Angeboten mangelt es nicht. Für die Internationals werden auch Stadtführungen angeboten. Ansonsten bietet der Campus auch noch einige Ecken zum verweilen, eine „Grün-“Fläche (meistens ist sie vertrocknet und braun) und auch einige Cafés an der Bridge. Die Bibliothek ist eher deprimierend, die verdunkelten Fenster sind zwar besser zum Lesen, machen die ganze Stimmung aber trist und bedrückend. Länger als einen halben Tag habe ich es dort nicht aushalten können. Generell ist es sehr schwer sich in dieser Bibliothek zurecht zu finden. Die Nummerierung ist kompliziert und die Bücher stehen oft nicht da, wo sie eigentlich hingehören. (Lage/Anreise, Orientierungswoche/Info-Veranstaltungen für Austauschstudierende, Betreuung/Ansprechpartner, Immatrikulation, Campusleben, Freizeitangebote, Kulturelles etc.)

4. Kurswahl/Kursangebot/ -beschränkungen für Austauschstudierende

Die Kurswahl war vorab nicht ganz so leicht. Sich in diesem Kursangebot auf der Website der Uni zurecht zu finden war eine Herausforderung. Die Angebotsliste wird auch immer recht kurzfristig aktualisiert, also muss man sich an den Kursen des Vorjahres orientieren. Ich habe meine Kurse erst gewählt, durch das Learning Agreement absegnen lassen und später vor Ort dann noch einmal getauscht. Das hat ziemlich problemlos geklappt. Man muss in seinem Studiengebiet bleiben, damit die Kurse in Deutschland anerkannt werden, aber alles was unter Betriebswirtschaftslehre fiel war bei mir in Ordnung. Ich habe mich für drei Kurse angemeldet und mir erst einmal fünf angeschaut. Man kann in den ersten zwei Wochen der Uni noch wechseln, bevor die Gebühren eingezogen werden. Die Gebühren für die Kurse unterscheiden sich leicht, so hat einer meiner Kurse R5000,00 gekostet, ein anderer nur R3000,00. Das weiß man allerdings vorher nicht, für mich war auch nicht nachvollziehbar wieso das so ist.

Ich habe Strategic Marketing bei Prof. Boshoff belegt. Das war ein Kurs für 20 Credit points (im deutschen System sind es 12,5CP) und dementsprechend etwas umfangreicher. Alle Kurse sind Doppelstündig, d.h. entweder am Stück oder an zwei verschiedenen Tagen. Das ist auch bei 16CP-Kursen der Fall. Strategic Marketing war mein bester Kurs, die Professorin gibt sich viel Mühe und reicht an deutsche Standards heran. Sie hat viele Beispiele und Übungen. Übungen werden bewertet und man muss anwesend sein. Leider sind die Folien zum Lernen nicht ausreichend, man braucht das Buch. Dieses gibt es in der Bibliothek und man kann sich wichtiges kopieren. Tipp: Von der Zweigstelle bestellen, dann kann man es für zwei Wochen behalten.

Mein zweiter Kurs war Human Resource Management. Ich kann von diesem Kurs nur abraten. Meiner Meinung nach (und auch die vieler anderer Studierender) eine komplette Zeitverschwendung. Der Inhalt ist so grundlegend und man kann die meisten Sachen mit

gesundem Menschenverstand ohne jegliches Lehrbuch nachvollziehen. Ich habe diese Vorlesung die meiste Zeit nicht besucht, das Lehrbuch ist voller Fehler und die Online-Tests sind ein Witz. Teilweise wiederholen sich die Fragen, bei 20 Fragen hatte ich in einem Test drei Mal die gleiche Frage. So etwas darf eigentlich nicht passieren. Generell bestand das Examen aus auswendig gelernten Listen, Schemata und Schaubildern, die man 1:1 wiedergeben musste. Dabei wurde so penibel bewertet, dass wenn das Wort minimal verändert wurde, es keine Punkte mehr gab. Ein Beispiel war der Unterschied zwischen „Connect the...“ und „Connection of...“. Lächerlich. Auch der Vorlesungsstil war eher auf 10. Klasse Realschulniveau. Jede Kleinigkeit auf den Folien wurde abgelesen, erklärt und dann mit einer Frage ins Auditorium noch einmal gestärkt. Als Masterstudent im 3. Semester fühlte ich mich wie im falschen Film. Der Letzte Kurs für mich war Brand Management. Ein guter Kurs und die Professorin ist engagiert und hat Ahnung. Diesem Kurs, wie auch Human Resource Management, fehlte es leider an wissenschaftlicher Fundierung. Informationen konnten von jeder X-bliebigen Internetseite gezogen werden. Referenzen musste man angeben, aber ob von Yahoo bis zu Wikipedia war völlig egal. Da müsste die Uni noch einmal nachbessern. Die Prüfung war nicht allzu leicht, man musste sich schon hinsetzen und lernen. Also ein Durchmarsch ist es nicht. Alle Kurse werden auf Englisch angeboten, einige auch in Afrikaans. Meine Erfahrungen mit der Kurswahl und Spontaneität bei einem Wechsel waren sehr gut. Es ist nicht schwierig die Kurse zu bekommen die man braucht und man wird vor Ort gut betreut. Ich habe mein Learning Agreement ohne Probleme ändern können. Sie Lehrenden sind gut ansprechbar und oft bekommt man sogar eine Handynummer, eine WhatsApp Gruppe und eine E-Mail-Adresse ist Standard. Die Büro-Zeiten sind allerdings nicht ganz so zuverlässig, oft sind die Lehrenden nicht in den Büros.

5. Unterkunft

Ich habe durch den Kontakt zu anderen Austauschstudenten, die ein Semester vor mir vor Ort waren, von den Student Houses außerhalb des Campus erfahren. Ich habe in der Kloos van der Walt Avenue gewohnt. Ca. 1,5 km von der Universität weg, konnte man die Strecke sehr gut laufen. Es ist im Wintersemester nicht zu heiß, obwohl man schon schnell ins Schwitzen kommt. Im Sommersemester könnte die Strecke vor allem in der Mittagshitze unangenehm werden. Das Haus von Vermieter Gary Stroebe (gary@centralmediagroup.co.za) ist unter Internationals bekannt und man hat eine bunte Mischung von Studenten vor Ort. Auch einige Südafrikaner haben dort gewohnt und man hat dadurch viele anderen Einheimische kennen gelernt. Kurzfristig kann man sich hier eher nicht einmieten, die Zwölf Zimmer sind oft schon Wochen vor Semesterbeginn ausgebucht. Man bezahlt die Miete in bar. Mit R3400,00 nicht unbedingt billig, aber akzeptabel. Internet hat man inklusive, es hat aber leider eine sehr langsame Geschwindigkeit. Manchmal ist es nicht ohne Geduld möglich ein Youtube-Video zu gucken. Das Haus hat eine recht gute Ausstattung, in der Küche findet man alles was man benötigt. Durch die Haushälterin, die mit im Haus wohnt, ist ein annehmbares Maß an Ordnung möglich. Ameisen sind ein Problem, aber wenn man ein bisschen darauf achtet, keine Lebensmittel offen rumliegen zu lassen, geht es. Die Wäsche wird auch von der Haushälterin gewaschen, so dass man sich darum keine Sorgen machen muss. Das Haus hat einen Pool, ein großzügiges Wohnzimmer mit Fernseher und Esstisch. Das Haus ist durch eine Mauer mit elektrischen Tor gesichert, man bekommt eine Fernbedienung. Wenn man ein Auto hat gibt es hinter dem Haus einige Parkplätze. Die Fenster sind leider nur 1-fach verglast, was im Winter schnell kalt werden kann. Ansonsten sind die Zimmer mit einem Bett, Schreibtisch und Schrank ausgestattet. Der Teppich hat schon bessere Zeiten gesehen, man hat aber alles was man benötigt. Man kann sich aber schon vor der Anreise ein Paket mit Bettwäsche dazu buchen, so muss man keine mitnehmen und eine extra Wolldecke bekommt man auch.

6. Sonstiges

Wenn man auf dem Campus wohnt gibt es auf der Rückseite in kurzer Entfernung einen kleinen Spar. Dort bekommt man einiges, aber nicht alles. Da ich außerhalb des Campus auf der gegenüberliegenden Seite gewohnt habe, aber ich einen anderen Weg zu einem kleinen Center

genommen. Dort findet man im Langenhoven Park einen Spar, Woolworth und Liquor Store. Auch eine Drogerie (DisCem) findet man dort. Woolworth hat eine hohe Qualität, kostet aber auch sehr viel. Spar ist preisgünstig, etwa auf Aldi-Niveau, hat dafür aber auch nicht alles und die Qualität, insbesondere beim Gemüse, ist nicht so gut. Am liebsten war ich bei Pick n' Pay einkaufen, Preis-Leistung ist sehr gut und die Auswahl ist super. Vom Campus aus muss man Richtung Besuchergate und dann links runter in Richtung Innenstadt. Dort befindet sich das BloemGate Center mit einem Pick n' Pay, einem Mobile phone shop und auch einigen anderen kleineren Geschäften.

Öffentliche Transportmittel gibt es in Bloemfontein fast gar nicht. Es gibt Mini-Taxen aber man sollte diese aus Sicherheitsgründen nicht nehmen. Es gibt einen Taxi-Service, Vrystaat Taxi, dem man vertrauen kann. Nach einiger Zeit kannte ich alle Fahrer und sie sind preislich in Ordnung und fast immer pünktlich.

7. Was ist tunlichst zu vermeiden?

Nr. 1: Nachts alleine rausgehen und irgendwo alleine spazieren gehen. Auch wenn es tagsüber relativ sicher wirkt und ich selber oft zu Fuss gegangen bin, sobald es dunkel wird ist damit Schluss. Es wird zu schnell zu merkwürdig, selbst in einer sicheren Gegen wie dem Langenhoven Park. Ich hatte selbst immer Pfefferspray mit und ich habe einige gruselige Geschichten gehört. Ich hatte nach einiger Zeit viele Freunde, fast jeder hat ein Auto in Südafrika und wenn man fragt, wird man auch immer abgeholt. Meistens wurde es mir direkt angeboten, dass mich jemand abholt und heim fährt.

Nr. 2: In den Clubs sein Mobiltelephone in die Hosentasche stecken. Generell Wertsachen zu leicht zugänglich aufbewahren ist in Südafrika keine gute Idee. Es gibt viele Taschendiebe und die auch in Deutschland bekannten Tricks werden auch dort angewendet. Man muss immer auf seine Sachen aufpassen und ganz besonders in Menschenmengen.

Nr. 3: Sachen im Auto liegen lassen. Wenn etwas offen herumliegt stehen die Chancen sehr gut, dass man ein eingeschlagenes Fenster hat. Daher gilt immer alles aus dem Auto mitnehmen oder im Kofferraum verstecken. Aber selbst das ist nicht sicher und sollte vermieden werden.

8. Nach der Rückkehr

Man sollte sich schon vor der Abreise schon darüber informieren wer Zuständig ist. In meinem Semester hat sich das noch einmal geändert und ein bisschen Verwirrung gab es dann doch. Man muss sich verschiedene Unterschriften einholen, dazu am Besten direkt bei der Beauftragten für Internationales melden und nachfragen. Zur Zeit ist es noch Maren Hartstock. Das gestempelte Transcript of Records habe ich per Mail von der UFS bekommen und ausgedruckt. Zur Sicherheit habe ich es auch gleich per Mail an Frau Hartstock weitergeleitet. Es ist immer sicherer Dokumente als Kopie und als Mail einzureichen. Auch Originale sollte man nicht einreichen.

9. Fazit

Persönlich empfand ich meine Zeit in Bloemfontein als wahnsinnig schön. Das ist zu sehr großen Teilen den Erfahrungen mit den Einheimischen zuzuschreiben. Das Leben auf dem Campus habe ich als langweilig erlebt und ich war sehr froh außerhalb zu wohnen. Ich habe so viel mehr vom richtigen Leben mitbekommen und auch viele Freunde gefunden. Es war schön etwas mit Südafrikanern zu unternehmen und nicht nur mit anderen Internationals. Ich habe mich persönlich stark weiterentwickelt und noch einmal stark dazu gelernt wie man sich durchsetzt und für das einsteht, was einem wichtig ist.

Ich habe mich nicht aktiv für die UFS in Bloemfontein entschieden, ich hatte als Spätbewerber nicht die Wahl. Ich kann aber ganz offen und ehrlich sagen, ich würde mich heute ganz bewusst dafür entscheiden und alles noch einmal genauso machen. Südafrika war für mich eine unglaubliche Zeit und gerade weil in Bloemfontein das Leben noch ein bisschen ruhiger abläuft, war es so schön dort. Wer also nicht der Großstadtmensch ist, der ist dort hervorragend aufgehoben.

In der Zukunft, nach Abschluss meines Studiums, möchte ich nach Südafrika zurückkehren und dort für einige Jahre arbeiten. Zwischen drei und fünf Jahren würde ich fort bleiben wollen und

Erfahrungen sammeln. Es gibt in diesem Land trotz der angespannten politischen Situation sehr viel und ich bin offen für eine Veränderung. Ich kann Südafrika und auch Bloemfontein wirklich empfehlen und auch die UFS ist eine angenehme Institution.